Allgemeine Informationen

Praktikumszeitraum: 25.02. – 17.03.2024

Aufenthaltsort: Accra und Sekondi-Takoradi, Ghana

Art des Praktikums: Student Exchange Programme

Praktikumsgeber: University of Ghana Medical Centre (UGMC) und Chaneck Pharmacy

Vorbereitung

Meine Entscheidung ein SEP zu machen habe ich im Herbst 2023 getroffen und mich dann im November über das Forms beworben. Dadurch, dass ich erst um Neujahr rum Bescheid bekommen habe, dass ich ein SEP machen darf, war die Vorbereitungsphase eher kurz, was aber beim Winter SEP üblich ist. Ich habe kurz nachdem ich vom BPhD Bescheid bekommen habe, dass ich ein SEP machen darf, auch schon Emails von den SEOs, der Länder, die ich in den TOP3 hatte, bekommen. Ich habe mich dann für meine erste Wahl – Ghana entschieden und stand ab diesem Zeitpunkt in engem Austausch mit der ghanaischen SEO Josephine. Mit ihr konnte ich direkt alle Dinge bezüglich Praktikumsplatz und Unterkunft klären und habe mich von Anfang an sehr gut aufgehoben gefühlt.

Ich musste mich dann noch um eine Gelbfieber Impfung kümmern, die man zur Einreise, aber auch zur Beantragung des Visums braucht. Auch einige weitere Impfungen wurden mir vom Tropeninstitut empfohlen und habe ich vor meiner Ausreise noch gemacht. Ein Rezept für die Malariaprophylaxe habe ich vom Tropeninstitut bekommen. Nachdem ich die Gelbfieber Impfung hatte, konnte ich meinen Visumsantrag abschicken, was mich zwar einige Nerven gekostet hat, im Enddefekt aber alles super funktioniert hat und ich meinen Reisepass inklusive Visum schon nach 10 Tagen wieder zugeschickt bekommen habe. Das Visum, die Impfungen und Malariaprophylaxe waren leider alle nicht ganz billig, jedoch wurden bis auf das Visum alle Leistungen von meiner Krankenkasse übernommen.

Die Zeit, die ich für die Vorbereitung hatte, war sehr kurz und auch etwas stressig. Das lag vor allem daran dass ich noch die Gelbfieber Impfung gebraucht habe und bis Ende Januar auf einen Termin warten musste. Erst danach konnte ich meinen Visumsantrag wegschicken. Das war zeitlich sehr knapp und die Website der ghanaischen Botschaft war auch nicht ganz eindeutig bei einigen Aussagen, wodurch ich nicht wusste ob ich meinen Reisepass pünktlich vor der Ausreise wiederbekomme.

Es hat am Ende aber zum Glück alles geklappt und ich konnte nach Ghana fliegen! (obwohl sie zwei Tage davor den Flug gecancelt haben und ich dann auf einen anderen Flug umgebucht werden musste…)

Unterkunft und Kosten

Ich habe zwei Wochen in Accra verbracht, wo ich mit Josephine zusammen in einem Apartment eines Bekannten von ihr gewohnt habe. Da das sonst als AirBnB vermietet wird und die Preise in Accra sehr hoch sind, habe ich hier 400€ Miete gezahlt. In der dritten Woche war ich in Sekondi-Takoradi bei Josephines Familie zu Hause und musste keine Miete und auch nichts für die Verpflegung zahlen.

Beide Unterkünfte wurden von Josephine, der SEO in Ghana, organisiert und ich musste mich um nichts kümmern. Der ursprüngliche Plan war auch, dass ich in Accra bei Verwandten von ihr wohne und nichts bezahlen muss. Da ist aber leider etwas dazwischen gekommen und wir haben im Apartment gewohnt.

Was die Kosten angeht, sind die Mietpreise in Ghana sehr hoch, vor allem in der Hauptstadt Accra. Bei dem Rest kommt es drauf an wo man ist und vor allem wie touristisch das Ganze ist. An den bekannten Sightseeing Spots waren die Eintrittspreise und Essen deutlich höher/teurer, als auf den lokalen Märkten. Man kann an vielen Orten aber wirklich günstig einkaufen und sich etwas zu Essen holen. Mein Highlight ist immer noch das wirklich sehr gute Mittagessen für 1,20€.

Praktikumsstelle

Die ersten zwei Wochen war ich im University of Ghana Medical Centre bei den Stationsapotheker*innen und durfte alle paar Tage auf eine neue Station. So habe ich in der Notaufnahme angefangen, war dann im Bereich Frauen und Kinder, der Inneren Medizin und zum Abschluss noch einen Tag in der Apotheke im Krankenhaus. Es war sehr spannend zu sehen, dass wirklich jede Station eine eigene Apotheke hat und auch ein eigenes Team an Stationsapotheker*innen, die mit den Ärzt*innen Fallbesprechungen machen und Medikationsanalysen durchführen. Es darf außerdem nichts ohne Absprache mit einer*m Apotheker*in abgegeben werden. Man sollte hier auch noch erwähnen, dass es sich beim UGMC um das best-ausgestattete und fortschrittlichste Krankenhaus in Ghana handelt.

Während meiner Zeit dort, waren auch einige ghanaische Pharmaziestudis im Krankenhaus, die dort ihr 9-monatiges Pflichtpraktikum absolviert haben und auch eine „Rotation“ durch alle Stationen gemacht haben. Das kam mir sehr zugute, weil ich so immer mit den Studis zusammen sein konnte und dadurch sehr schnell Anschluss gefunden habe. Unsere Aufgaben bestanden häufig in Medikationsanalysen, aber wir durften auch mit auf Visite und haben einmal die Woche Vorträge in Klinischer Pharmazie gehabt. Neben den alltäglichen Aufgaben, haben auch verschiedene Stewardships und Vorträge zu Aktionstagen oder Projekten stattgefunden, die wir besuchen duften. Ich würde also sagen, dass sich einen sehr guten Einblick in die alltäglichen Aufgaben einer Apothekerin im Krankenhaus bekommen habe, mich aber gleichzeitig auch mit den Studivorträgen und Stewardships weiterbilden konnte und auch einiges über verschiedene Projekte des Krankenhauses erfahren habe.

Die dritte Woche durfte ich in einer kleinen Öffentlichen Apotheke verbringen, in dem Josephine selbst ihr Praktikum gemacht hatte und deswegen die Leute gut kannte. Hier habe ich vor allem viel zugeschaut und bei der Abgabe von Medikamenten unterstützt, indem ich sie aus den Regalen herausgesucht habe. Wir haben uns auch viel über die verschiedenen Gesundheitssysteme unterhalten und mir wurde viel über die Vorgänge und Medikamente erklärt. Dort sind nämlich die meistverkauften Medikamente, neben Schmerzmitteln, Arzneimittel gegen Malaria.

Generell kann ich sagen, dass sowohl im Krankenhaus, aber vor allem in der Apotheke eine sehr familiäre Stimmung geherrscht hat. Es wurde auch immer gesagt, dass alle eine Familie und Freunde sind. Das ist jetzt nichts, was ich so in dem Ausmaß aus Deutschland kenne.

Bezahlt wurde ich nicht für meine Tätigkeit, es gab aber immer wieder bei verschiedenen Vorträgen gratis Mittagessen und Getränke. Ich wurde außerdem auch auf die Jubiläumsfeier des Apothekenbereichs des Krankenhauses eingeladen, wo ich neue Leute kennenlernen konnte und es Getränke und ein Buffet gab. Ein Stipendium habe ich für meinen Aufenthalt nicht bekommen, ich habe mich hier aber auch nicht informiert ob es etwas geben würde, da ich neben Uni und den anderen Vorbereitungen auch gar nicht drangedacht habe.

Freizeit, Land und Leute

Ich habe die gesamte Zeit mit Josephine zusammengewohnt und habe mit ihr und jeweils Freunden oder Geschwistern Sightseeing gemacht oder war einmal abends im Theater oder bei einer Aussichtsplattform. Ich bin so gut wie nie allein irgendwo hingegangen oder gefahren, sondern war immer mit Josephine zusammen unterwegs, was ich vor allem am Anfang sehr angenehm fand. Neben dem Praktikum im Krankenhaus hatte ich an drei Nachmittagen Video-Classes bei einem Bekannten von Josephine, der seine eigene Firma hat und Filmproduzent ist. Mir wurden also hier die Grundlagen der Filmproduktion gezeigt und ich durfte sogar auf ein kleines Fundraiser Event mitkommen, wo sie gefilmt haben. Alle Leute, die ich kennenlernen durfte, waren sehr sehr herzliche Menschen, die mir sehr gerne von Ghana und ihrer Kultur erzählt haben und auch sehr interessiert daran waren, was ich zu erzählen habe. Sonntags ging es für uns dann immer in die Kirche und ich habe sehr gemerkt wie der Glaube eine große Rolle im Leben der meisten Menschen dort spielt.

Der nächste Abschnitt klingt jetzt nicht super positiv, aber auch diese Erfahrungen haben für mich dazugehört. Ich will damit auf gar keinen Fall sagen, dass mir mein Aufenthalt nicht gefallen hat, sondern lediglich das Gesamtbild darstellen. Es war schon zu erwarten, aber die Realität ist dann doch immer anders als die Vorstellung, die man hat, wenn man Erfahrungsberichte liest. Die kulturellen Unterschiede sind teilweise sehr groß – egal ob bei der Arbeitseinstellung, der Kindererziehung oder dem Glauben. Außerdem habe ich durch meine Hautfarbe auf der Straße sehr viel Aufmerksamkeit bekommen und hatte das Gefühl immer im Mittelpunkt zu stehen, egal wohin wir gegangen sind. Ich wurde von sehr vielen angeschaut und teilweise auch angesprochen. Dies war jedoch meist aus offenem Interesse. Leider wurde mir auch sehr oft hinterhergerufen, meistens die Worte „Eh Obroni“, was übersetzt so viel heißt wie „Hey Weiße“. Das sind Dinge, die ich davor wusste und deswegen nicht überrascht war, als das zum ersten Mal passiert ist, aber es ist dann doch immer was anderes das zu lesen oder wirklich zu erleben. Und mir war die Aufmerksamkeit, die ich aufgrund meiner Hautfarbe bekommen habe, teilweise zu viel und ich habe mich in größeren Menschenmengen nicht immer super wohl gefühlt.

Teilweise habe ich mich auch mit den Temperaturen schwergetan, denn die sind im Februar/März sehr hoch und vor allem konstant hoch. Es war nachts immer maximal 3 Grad kühler als untertags und zumindest ich war sehr abhängig von einer funktionierenden Klimaanlage in meinem Zimmer. Leider gab es dann gerade in der dritten Woche recht oft Stromausfall und der Generator sollte nur für die wichtigen Dinge verwendet werden. Deswegen hatte ich dann teilweise nachts keine Klimaanlage und auch untertags in der Apotheke hatte es dann innen über 35°C.

Fazit

Ich bin unfassbar froh und dankbar diese Erfahrung gemacht zu haben. Es war ein einmaliges Erlebnis, dass ich definitiv nicht vergessen werde und auch nicht missen möchte. Nicht nur konnte ich einen Einblick in die Arbeit von Apotheker*innen im Krankenhaus bekommen, sondern habe auch sehr viele tolle Menschen kennengelernt und durfte viel lernen. Ich kann auch sagen, dass ich sehr sicher nicht das letzte Mal in Ghana war und mich schon auf meinen nächsten Besuch freue.

Ich kann jeder Person, die bereit ist über sich hinauszuwachsen und prägende Erfahrungen zu machen, empfehlen ein SEP zu machen und auch gerne ein SEP in einem Land mit einer ganz anderen Kultur und Lebenseinstellung.